

Die Faszination des Kreatürlichen

Die Basler Malerin Simone Deflorin stellt in der Galerie von Edith Ganter in Pfaffenberg aus

ZELL-PFAFFENBERG. Wie ein Neustart kommt es Edith Ganter vor, dass sie nach zwei Jahren wieder die Türen ihrer Galerie in Pfaffenberg öffnen kann. Die Galeristin freut sich, dass sie mit der Malerin Simona Deflorin aus Basel Werke einer Künstlerin zeigen kann, die einen individuellen vieldeutigen Figurenstil hat und sich intensiv mit der Zerbrechlichkeit des Menschseins beschäftigt.

Unter dem Titel „Fragile“ versammelt Deflorin Werkserien, die in der Corona-Zeit entstanden sind. Die Malerin begann in der Isolation ihres Ateliers, mit Ölfarbe auf Acrylplatte zu malen und die Bilder auf Papier aus ihrem Fundus abzdrukken – die einfachste, direkteste und spontane Art des Druckens. Herausgekommen ist die Serie „On the other side“ mit Figuren, die sich einer gängigen Interpretation entziehen, hybriden Wesen mit menschlicher Gestalt und tierartigen Elementen. Das Kreatürliche fasziniert Si-

mona Deflorin und das drückt sich in ihren Kreaturen aus, die verschlungene Arme und Beine, etwas Gnomenhaftes, auch mal einen Elefantenfuß oder einen Krötenkörper haben. Solche Tier-Mensch-Geschöpfe tauchen auch in einer Reihe von Tuschezeichnungen auf, die Deflorin als Vorstudien für ihre großformatigen Aquarelle sieht.

Auf diese Serie von großen Aquarellen, betitelt „You and Me“, trifft man im oberen Stock der Galerie. In Aquarell, Tusche und Lasurfarben sind die Figuren meist zu zweit oder zu dritt dargestellt, drücken Nähe, Begegnung aus, in der Körpersprache, den umarmenden Händen, den umklammernden Posen und Haltungen. Menschen aller Art erscheinen in Deflorins kreatürlichem, sehr farbkraftigen Bilderkosmos, Frauen aus Afrika ebenso wie Frauen mit Kindern. Der Mensch in allen seinen Facetten äußert sich in diesen Figuren, in denen deutlich wird, dass Simo-

na Deflorin „sich von der Art Brut und der Outsider Art angezogen fühlt“, wie es Otto Beck in seiner Einführung betonte. Ihre Darstellungen der „Kreatur Mensch“ und ihr bemerkenswerter Umgang mit dem Körperlichen bezeugten die Nähe zu dieser Kunstrichtung. Laudator Beck, der die Arbeiten der Malerin gut kennt, bot ausführliche Einblicke in ihre Figurenwelt und hob ihren „Durchhaltewillen“ in der schwierigen Zeit hervor.

Wie Simona Deflorin als Künstlerin die Lockdown-Situation verarbeitet hat, spiegelt sich in den Fotoserien „Dome of Desire“ und „Dome of Darkness“. In diesen inszenierten Fotografien hat sich die Malerin bei Performances im Atelier als weiblichen Akt aufgenommen, mit Selbstauslöser, hinter einem umgestülpten Sturzglas, das Schutz und Gefängnis zugleich symbolisiert. So entsteht der optisch surreale Eindruck einer Frau, kauend und gefangen unter einem Glasgewölbe, die versucht, auszubrechen, nach draußen zu springen. Auch in den Selbstporträts, in denen ihr Gesicht geheimnisvoll melancholisch aus dunkler Stimmung hervorschaut, reflektiert Deflorin die emotionale Ausnahmesituation der Corona-Krise und existentielle Gefühle zwischen Angst, Sehnsucht, Traurigkeit.

Auch das Objekt „Abenteurer“ aus Elementen einer afrikanischen Skulptur und textilen Teilen eines japanischen Kimonos zieht die Blicke auf sich. Materialien und Kulturen sind in dieser Kopf-Skulptur verwoben.

Roswitha Frey

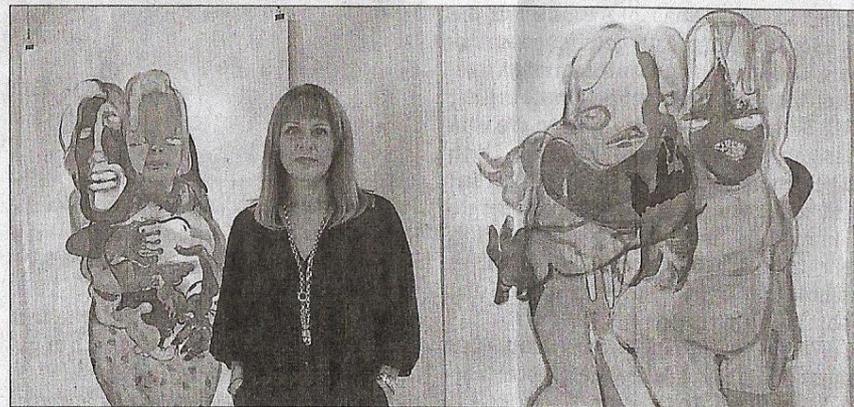


FOTO: ROSWITHA FREY

Vieldeutige und geheimnisvolle Figuren zeigt die Malerin Simona Deflorin in ihrer Ausstellung „Fragile“ in der Galerie Ganter in Zell-Pfaffenberg.

Die Ausstellung ist bis 14. November samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr zu sehen.